Krakauer Zeitung.

Nr. 66. Montag den 21. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Das Lehrpersonal der 2. k. k. Hauptschule zu St. Barbara in Krakau hat zu Händen der Administration der „Krakauer Zeitung" den Betrag von 4 fl. öst. Währ. zu Gunsten der im dänischen Feldzug verwundeten k. k. österreichischen Krieger erlegt. Der mit innigem Dank in Empfang genommene Betrag, mit welchem die bisher eingegangenen Spenden sich bereits auf 577 fl. 84 kr. belaufen, wurde bereits dem h. Statthalterei-Commissions-Präsidium zur Weiterbeförderung übergeben.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Kundmachung.

Zufolge Erlasses Sr. Exc. des Herrn k. k. Staatsministers vom 22. Februar 1864 Z. 1142 St. M. I. haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit a. h. Entschließung vom 17. v. M. die Ausschreibung einer Landesumlage für den westgalizischen und den Krakauer Grundenlastungsfond u. z. für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende December 1854 mit ein und fünfzig Percent (51%) der directen Steuer vorbehaltlich der seinerzeitigen verfassungsmäßigen Feststellung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Bekanntmachung der die obige Zeitperiode betreffenden Landesumlage für eigentliche Landeszwecke beziehungsweise den Landesfond für das gesammte Kronland durch die k. k. Statthalterei in Lemberg erfolgen wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 10. März 1864.

August Ritter v. Merkl m. p.
k. k. Hofrath.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. März d. J. dem Weingroßhändler Karl Weil in Wien in Anerkennung seines uneigennützigen und patriotischen Wirkens im Interesse der Militärverwaltung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. März d. J. dem Secretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Karl Holdhaus in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Handels- und Gewerbeinteressen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der disponible Contreadmiral Carl Freiherr Lewartow v. Lewartowsky wurde zufolge Allerhöchster Entschließung vom 17. März d. J. in den normalmäßigen Pensionsstand versetzt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. J. den Besitzer der königlichen Gerichtstafel in Pest Bartholomäus v. Rozgonyi zum Obergespansadministrator des Csongráder Comitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. März.

Wie aus London, 18. März, gemeldet wird, ersuchte im Oberhause Earl Russell den Lord Ellenborough um Vertagung seines Antrages wegen Dänemark. Er habe gute Gründe zu hoffen, daß Dänemark die Conferenz annehmen werde und ein Waffenstillstand auf der bewußten Grundlage zustandekomme. Die Discussion sei, nachdem die Angelegenheit noch zweifelhaft, nicht wünschenswerth. Lord Ellenborough willigt ein. Im Unterhause frägt Osborne, ob die Regierung glaube, daß die Stände der Herzogthümer die durch den Londoner Tractat beabsichtigte Erbfolge genehmigen würden. Lord Palmerston erwidert, die Herzogthümer seien jetzt occupirt, die Autorität des Königs-Herzogs suspendirt und es fehle die Macht zur Berufung der Stände. Verney fragt, ob nicht die Bewohner die Stände gesetzlich durch eine constitutionelle Meinungsäußerung berufen könnten. Lord Palmerston lehnt es ab, hierauf einzugehen.

Das „Dresdner Joural" vom 18. d. bringt ein Londoner Telegramm: Dänemark acceptirt eine Conferenz ohne Waffenstillstand auf der Basis der Vereinbarungen von 1851 und 1852. Frankreich befürwortet die Zuziehung des deutschen Bundes.

Ein Telegramm der „Prager Zeitung" aus Wien 19. März meldet: Nach authentischen Mittheilungen diene zur Orientirung. Von Dänemark direct ist hier niemals eine Eröffnung eingetroffen. Von Petersburg und London kam die übereinstimmende Mittheilung, daß Dänemark zu Land den Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen Besitzstandes annehme, in Bezug auf die See aber zu Verhandlungen bereit sei, um zu einem Einverständnisse zu gelangen. Oesterreich antwortete, der Waffenstillstand-Vorschlag sei untrennbar; Rußland und England beförderte diese Erklärung nach Kopenhagen. Seitdem erfolgte weiter keinerlei Mittheilung.

Ein zweites Telegramm desselben Blattes von gleichem Datum meldet: Wie man vernimmt, ist Oesterreich nicht gesonnen, seine Zustimmung zu der insinuirten Trennung der Schleswigschen von der Holsteinischen Frage zu geben.

Wie ein Telegramm der Bohemia gleichen Datums meldet, haben England und Rußland angezeigt, daß sie die Annahme des Waffenstillstand-Vorschlags im Ganzen und ungetrennt Dänemark nochmals dringend empfehlen werden.

Die Kopenhagener officiöse „Berlingske Tidende" sagt in ihrer Abendausgabe vom 17. d.: Ein Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen Status quo würde der Vernichtung des Vaterlandes gleichkommen. Es ist selbstverständlich nicht davon die Rede, daß die Regierung darauf eingehen könne.

Die Pariser „Patrie" berichtet: „Die Weigerung Dänemarks, die von England ausgegangenen Conferenz-Vorschläge anzunehmen, ist nicht mehr zweifelhaft. Privatnachrichten lassen uns annehmen, daß die englische Regierung davon am Samstage officiös unterrichtet wurde — zur nämlichen Stunde, in welcher man zu Paris die entgegengesetzte Nachricht verbreitete! Dennoch läßt die britische Regierung, welche ein Interesse dabei hat, diese Niederlage so lange als möglich zu verheimlichen, durch die „Morning Post" ankündigen, die Antwort Dänemarks werde erst in der nächsten Woche eintreffen, und alles berechtige zur Annahme, dieselbe werde bedingt und unannehmbar für die deutschen Großmächte sein." „Nach unseren Nachrichten", fährt Patrie fort, „wäre die dem britischen Auswärtigen Amte bekannte Antwort des Kopenhagener Cabinets kurz motivirt; sie beruhete auf der moralischen Unmöglichkeit, in welcher sich der König von Dänemark befände, in Friedensverhandlungen einzutreten, so lange das dänische Gebiet noch von fremden Truppen besetzt sei." Patrie schließt mit der Bemerkung auch Times geben sich zu der Comödie des Palmerston'schen Cabinets her.

Wie die „France" und das „Pays" angekündigt haben, ist Dänemark bereit, unter zwei Bedingungen die Conferenz anzunehmen. Die eine ist die Trennung Schleswigs von Holstein, die andere die Nicht-Einstellung der Feindseligkeiten während der Conferenz. Man kann wohl nicht annehmen, daß die beiden deutschen Großmächte darauf eingehen werden. Auch in Paris glaubt man dies, und das „Pays" drückt seine hohe Befriedigung darüber aus, daß die Conferenz nicht zu Stande kommen werde, indem es zugleich zu verstehen gibt, daß Frankreich, wenn es einmal am grünen Tische seine Meinung offen gesagt habe, dieselbe, wenn sie nicht durchdringe, wohl mit den Waffen in der Hand vertheidigen werde. Der Artikel des „Pays", der, wie gesagt, eine Parteiergreifung Frankreichs zu Gunsten Dänemarks in Aussicht stellt, hat noch in so fern Bedeutung, als darin offen die Taktik hervortritt, die darin besteht, friedliche Worte im Munde zu führen, zugleich aber Alles aufzubieten, um Dänemark zu bestimmen, den Kampf fortzusetzen. Was die schwedische Hülfe anbelangt, so will das „Pays" noch wissen, daß „in Folge eines Berichtes des schwedischen Ministers zu Petersburg das Stockholmer Cabinet befohlen hat, die Rüstungen zu beschleunigen".

Vor einigen Tagen war angedeutet worden, daß Herr Drouyn de Lhuys neuerdings wieder einmal in dem Besitz seines Portefeuilles bedroht war, denn nichts Anders, als ein Desaveu der Politik des dermaligen Ministers des Aeußern würde wohl die vertrauliche Mission des Herrn v. Thouvenel nach London, welche einen Augenblick schon eine entschiedene Sache war, bedeutet haben. Heute, schreibt man der „Gen. Corr.", ist man von dieser Mission wieder abgegangen und Herr Drouyn darf einen neuen Sieg über die Partei des Palais royal registriren. Auch im Cabinet selbst hat dieser Minister mehrfach die Genugthuung gehabt, selbst gegen den Finanzminister seinem Votum an höchster Stelle Geltung zu verschaffen, so namentlich wiederholt in der mexikanischen Angelegenheit.

Nach der „Patrie" hat Herr Drouyn de Lhuys ein zweites Circularschreiben, worin er die neueste Phase bespricht, in welche die dänische Frage getreten ist, an die Vertreter Frankreichs im Auslande gesandt.

Die österreichisch-preußische Note, welche die Zustimmung der „Times" hat und von ihr als ein Beweis der Mäßigung und versöhnlicher Gesinnung der deutschen Großmächte aufgefaßt wird, wird von der „Post" beargwöhnt. Das Palmerston'sche Organ bemüht sich, auseinanderzusetzen, daß beide in der gleichlautenden österreichisch-preußischen Note enthaltenen Bedi gungen Dänemark übervortheilen und ganz unannehmbar seien. „Diese Bedingungen, sagt sie, könnten unmöglich ernst gemeint sein und nur den Zweck haben, den deutschen Mächten den Schein der Mäßigung und Versöhnlichkeit zu geben und Dänemark, dessen ablehnende Antwort vorausgesehen werden müßte (?), als starrsinnig und unverbesserlich darzustellen. Aber die öffentliche Meinung werde den Kunstgriff durchschauen und anders urtheilen."

Aus einer Quelle, aus welcher wir bisher nur unbedingt zuverlässige Mittheilungen geschöpft, schreibt ein Wiener officiöser Correspondent, wird anders lautenden Versionen gegenüber auf das Bestimmteste versichert, daß die Anwesenheit des Königs der Belgier in London mit der dänisch-deutschen Frage auch nicht entfernt in Verbindung steht, und daß der König zur Mitwirkung an einer Lösung dieser Frage weder selbst die Initiative ergriffen hat, noch von dritter betheiligter Seite zu einer solchen Mitwirkung veranlaßt oder aufgefordert worden ist.

Ueber die Haltung Oldenburgs schreibt man der „K. Z." aus Frankfurt: „Bei der Beurtheilung der Rolle Oldenburgs in der schleswig-holsteinischen Erbfolge-Angelegenheit wird vor Allem der gewiß auffallende Umstand ins Auge zu fassen sein, daß in allen bisherigen Auslassungen Oldenburgs am Bunde oder sonst noch mit keiner Sylbe des Augustenburgers und seines Rechtes oder Anspruches gedacht ist. Ist dies Zufall oder Berechnung? Niemand wird uns das erstere glauben machen können. Oldenburg hat in bestimmtester Weise das Recht Christians IX. auf die Herzogthümer in Abrede gestellt, aber seine Ansicht, wer denn in denselben erbberechtigt sei, ebenso wenig zu erkennen gegeben. Die neueste officielle Erklärung (in einem Landtags-Ausschusse) spricht nur davon, daß „es das agnatische Erbrecht für begründet erachte". Vielleicht gibt eine Stelle in der am 21. November v. J. beim Bund abgegebenen Erklärung Oldenburgs, welche uns schon damals auffiel, eine Spur zu dem Gedankengang Oldenburgs bei seinen etwaigen Projecten. Diese Stelle lautet: „Blos Verzichtleistungen der zu diesen Ländern (Schleswig, Holstein und Lauenburg) erbberechtigten Personen, wenn sie auch in der That allseitig vorlägen, können dem Bund gegenüber jedenfalls nicht genügen, um zu Gunsten des jetzt in Dänemark regierenden Königs Christian IX. Souveränitätsrechte in den genannten Ländern zu begründen. Sie können es um so weniger, weil nach Artikel 6 der Wiener Schlußacte eine freiwillige Abtretung auf einem Bundesland haftender Souveränitätsrechte nur zu Gunsten eines Mitverbündeten geschehen kann, es sei denn, daß die ausdrückliche Zustimmung der Gesammtheit des Bundes dazu erfolgte."

Nach Berichten aus München soll Hr. v. Stockhausen, nichtofficieller Vertreter des Herzogs Friedrich von Augustenburg, am 18. d. vom König mit demselben Ceremoniell empfangen worden sein wie die officiellen Gesandten.

Ein Telegramm der „Presse" aus Hamburg 18. März, meldet: „Fürst Hohenlohe hat gestern in Kiel beim Herzog von Augustenburg das preußische Ansinnen wegen des wünschenswerthen Domicilwechsels erneuert.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 16. d. melden: Die südschleswig'schen Soldaten wurden nach Kopenhagen versetzt.

Conseilspräsident Monrad erklärte heute im Volksthing, er werde künftighin nur dem eben auf Grund der Novemberverfassung sich bildenden Gesammtreichsrath über Auswärtiges und Militaria Auskunft ertheilen."

Ferner meldet ein Telegramm der „Presse" aus Hamburg, 18. März, 11 Uhr Nachts. Die dänischen Marine-Lieutenante Funk und Guldecrone haben auf der Rückreise von Athen den Turiner Hof besucht und ein eigenhändiges Schreiben des Königs Georgios an den König von Italien abgegeben. Die zwei Marine-Officiere sind am 14. d. mit einem Schreiben Victor Emanuel's an Christian IX. in Kopenhagen eingetroffen und wurden sofort vom Könige empfangen.

In Turin spricht man viel von einer wichtigen Mission, die Herr Vimercati am Hofe der Tuilerien zu vollziehen habe, wohin er mit einigen Depeschen so eben abgegangen sei. Herr Vimercati war erst neuerdings von Paris dort angekommen und auch dort Ueberbringer wichtiger Depeschen gewesen. Diese Mission scheint sich auf eine Reihe von Verhandlungen zu beziehen, die gegenwärtig zwischen Paris und Turin in Bezug auf Rom und dort zu erwartende Ereignisse gepflogen werden.

Bezüglich der bevorstehenden Zollconferenz in Prag wird der „Prager Zeitung" versichert, daß man in Wien nicht daran denke, den preußischen Vertrag in Bausch und Bogen anzunehmen, sondern Modificationen verlange, wie man denn auch sich bei der Behandlung der Zollfrage diesmal nicht blos auf den politischen, sondern auf den rein volkswirthschaftlichen Standpunct stelle. In der That sei die Regierung durchaus nicht gesonnen, den Standpunct der Propositionen vom 10. Juli 1862 aufzugeben.

Wie man vernimmt, hat auch die österreichische Regierung bereits eine Circulardepesche an ihre Vertreter bei den deutschen Regierungen gerichtet, in welcher sie ihren bisherigen Standpunct in der Zollfrage festhält, die Erwartung ausspricht, daß auch die den österreichischen Propositionen bisher günstigen Regierungen von ihrem Standpuncte nicht weichen werden, endlich die Hoffnung ausdrückt, Preußen doch noch zu einer Verständigung zu bewegen. Zugleich wird das Festhalten einer freisinnigen Zollpolitik verschiedenen Bestrebungen im Inlande gegenüber betont.

Nach Berichten aus Bukarest, 17. d., ist die diesjährige Kammersession abermals um einen Monat verlängert worden.

Die Zahl der sich in der Moldau aufhaltenden Revolutionäre hat sich in den letzten Wochen noch vermehrt. Polen, Ungarn, Italiener und selbst Franzosen, schreibt man aus Jassy 10. März, sind hier versammelt, und es dürfte vielleicht nicht lange dauern, so werde ich Ihnen über ein neues abenteuerliches Unternehmen, ähnlich dem, welches die Schaar des Milkowski im vergangenen Sommer versuchte, zu melden haben. Es ist diesmal nicht von einer sondern sogar von zwei Expeditionen die Rede.

Berichte des schweizerischen Gesandten in Yokuhama (Japan) melden unter dem 15. Januar, daß zu Anfangs des Februars eine neue japanesische Gesandtschaft an die europäischen Höfe abgehen sollte.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen.

Prag, 18. März. Der Statthaltereileiter beantwortet die Interpellation des Grafen Nostitz und 115 Genossen bezüglich der Bestätigung der Landeshypothekenbank, daß nach einer herabgelangten Mittheilung des Staatsministeriums die bezügliche Allerhöchste Resolution in allerkürzester Frist zu erwarten sei. Nächste Sitzung 30. März.

Linz, 18. März. In der heutigen Sitzung wurden folgende Anträge eingebracht: Das Ministerium dringend zu ersuchen, daß die den Servitutsberechtigten des Salzkammergutes zugestandenen Begünstigungen auch den Servitutsberechtigten anderer Staatsforste insbesondere im Innviertel zu Theil werden und daß die betreffende Ausgleichscommission noch heuer ins Leben trete. Ferner: der Landtag spricht den Wunsch aus, die Regierung werde noch in dieser Session ein Gesetz in Betreff des Schulpatronats einbringen. Der erste Antrag wurde einem Comité von 5 Mitgliedern zugewiesen, der Bericht des Landesausschusses über das Präliminare pro 1865 dem Finanzcomité. — Nächste Sitzung 31. März.

Laibach, 18. März. Die Gemeindeordnung und die Gemeindewahlordnung wurden im Wesentlichen nach dem Ausschußantrage angenommen, ebenso das Straßenbauconcurrenzgesetz. Die Sitzungen wurden bis 30. März vertagt.

Klagenfurt, 18. März. Der Landeschef bringt zur Kenntniß, das Gemeindegesetz für Kärnten habe die Allerhöchste Sanction erhalten. — Die im vorigen Jahre für die Hebung der Viehzucht bewilligten 2000 fl. werden — da eine zweckmäßige Verwendung nicht vorgeschlagen wurde — wieder in den Landesfonds einbezogen.

Czernowitz, 19. März. Das Straßenconcurrenzgesetz wird in dritter Lesung angenommen. Der vom Abgeordneten Isetcheskul eingebrachte Antrag,

die Regierung aufzufordern ein Reichsgesetz wegen Verschreibung und Einhebung der Erwerb- und Einkommensteuer-Zuschläge bei Actienunternehmungen einzubringen, wird einem Ausschusse zugewiesen. Nach der Mittheilung des Landeschefs, Se. Majestät habe die Pfarr-Robot der griechisch-orthodoxen Bevölkerung aufgehoben und eine Entschädigung der Geistlichkeit aus dem griechisch-nichtunirten Religionsfonds angeordnet, wird beschlossen, ein Dankschreiben an Se. Majestät zu richten.

Wie aus **Bregenz** gemeldet wird, hat der Landtag für Vorarlberg in seiner Sitzung vom 17. d. M. den von den Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Landesvertheidigung beinahe einstimmig angenommen. In Betreff einiger Abänderungen wurde eine Petition beschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. März. Se. Maj. der Kaiser wird in der Charwoche keine Audienzen ertheilen; die erste Audienz fällt daher auf den ersten Donnerstag nach Ostern.

Se. k. Hoh. Herr Erzh. **Ferdinand Max** und die Frau Erzherzogin **Charlotte** sind heute Abend 9 Uhr mit einem Separatzug der Nordbahn hier eingetroffen. Im Bahnhof wurden dieselben von den Herren Erzherzogen, dem Herrn Marineminister Freiherrn von **Burger** und den Directoren der Nordbahn empfangen.

Ihre k. Hoh. die Herren Erzherzoge **Carl Ludwig** und **Ludwig Victor** sind von Salzburg hier angekommen.

Nach dem heutigen Bulletin verlauft die Krankheit des Grafen **Forgach** fortwährend günstig.

Der Referent für Wohlthätigkeits-Angelegenheiten im Cabinet Sr. Majestät des Kaisers, Herr **Weigel**, ist nicht unbedeutend erkrankt.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Freiherr v. **Raule** ist gestern von Dresden angekommen. Die unter seinem Vorsitze tagende Bundescommission für ein deutsches Obligationenrecht hat nicht nur den allgemeinen Theil nach einer genauen Revision mit 427 Artikeln abgeschlossen und vollendet, sondern auch für den besonderen Theil das System und die ganze Lehre vom Kauf- und dessen Nebenverträgen, dann vom Tausche mit 93 Artikeln festgestellt. Es ist dies ein sehr anerkennenswerthes Resultat der Thätigkeit dieser legislativen Versammlung, um so mehr da ihr kein Entwurf als Leitfaden vorliegt, sondern das Gesetz selbstständig angelegt und geschafft werden muß. Der vollendete allgemeine Theil wurde der hohen Bundesversammlung vorgelegt und deren Ermächtigung für die Bekanntmachung angesucht, um das Urtheil Sachverständiger zu vernehmen. Die Conferenz hat sich über die Osterfeiertage vertagt und nimmt ihre Sitzungen mit 5. April wieder auf.

Der bekannte ungarische Publicist, Herr Aurel v. **Kecskemety**, ist zum außerordentlichen Professor (für deutsche Literatur) an der Universität Pest ernannt worden.

Deutschland.

Ueber das Seegefecht, welches drei preußische Kriegsschiffe am 17. d. M. einem weitaus überlegenen dänischen Geschwader geliefert, liegt folgender amtliche Bericht des Capitäns zur See **Jachmann** aus Swinemünde vom 17. vor: Ew. Königl Maj. Schiffe „Arcona", „Nymphe" gingen heut von Swinemünde nach der Divenow und von dort nach Arcona, ohne Dänische Kreuzer zu treffen. Um 12½ Uhr bekam ich 7 Dänische Schiffe in Sicht, nordwestlich von Arcona und der Capitän Kuhn, welcher mit der „Loreley" von Thiessow aus zu mir stieß, meldete mir, daß dies Fregatten seien. Gab Befehl, die Kanonenboote unter Land zurückzuziehen, und griff mit „Arcona", „Nymphe" und „Loreley" in einer offenen Ordnung den Feind an, welcher sich mittlerweile sammelte und in 2 Colonnen rangirte. Als ich mich dem Feind näherte, stellte sich heraus, daß der Feind uns ein Linien-Schiff, zwei Fregatten, zwei Corvetten und einen Panzer-Schoner entgegenführte. Sämmtlich Schrauben-Schiffe. Um 2 Uhr eröffneten unsere Schiffe das Feuer, das bald von den Dänen erwidert wurde, worauf sich ein laufendes Gefecht bis 5 Uhr fortsetzte und die Dänen „Arcona" und „Nymphe" bis vor Swinemünde verfolgten. Der Verlust auf ihnen sind 3 Todte und 8 Verwundete, darunter schwer verwundet der erste Officier Ew. Maj. Corvette, Lieut. Berger, welcher im Beginne des Gefechts an meiner Seite getroffen wurde. Ew. Königl. Majestät gereicht mir zur besonderen Ehre melden zu können, daß Officiere und Mannschaften sich während dieser Engagements tapfer und kaltblütig benommen haben. Von der „Loreley" ist mir noch keine Meldung zugegangen; sie ist nach Thiessow zurück. Die 1. Division Kanonen-Boote konnte nur einen sehr entfernten Theil am Gefecht nehmen und dürfte keine Verluste haben. Das Dänische Geschwader war dem unsrigen in jeder Hinsicht überlegen, dürfte aber ähnliche Verluste erlitten haben. (Zur Beurtheilung dieser Action und des Geistes, welcher sie wagen ließ, mögen einige Zahlen und Thatsachen dienen. So viel bekannt und mäßig gerechnet, hatten die Dänen 1 Schrauben-Linienschiff mit 64 Kanonen, 2 Schrauben-Fregatten, zusammen 84 Kanonen, 2 Schrauben-Corvetten, zusammen 28 Kanonen, 1 Panzer-Schooner mit 3 Kanonen. In Summa 179 Kanonen. Denselben standen gegenüber: Sr. Maj. Schrauben-Corvette „Arcona" mit 28 Kanonen, Sr. Maj. Schrauben-Corvette „Nymphe" mit 13 Kanonen. Hierzu die 13 Kanonen der ersten Flottillen-Division gerechnet, welcher nach der vorliegenden Meldung ein näherer Antheil jedoch nicht gestattet war, so ergiebt sich die gegenstehende Kanonenanzahl auf 56. Die 3 Fahrzeuge „Arcona", „Nymphe" und „Loreley" hatten überdies noch keine Schießübung abhalten können und bis dahin keinen scharfen Schuß gethan. Wer das Wesen eines Kriegsschiffes nur einigermaßen kennt, wird ermessen, was es heißt, die erste Schießübung gegen den Feind zu halten.)

Der „Ostsee-Ztg." entnehmen wir noch Folgendes: Nach etwa dreistündigem Kampfe, indem zuerst mit Vollkugeln, später mit Granaten geschossen wurde, zogen sich unsere Schiffe, der Uebermacht weichend, zurück, und die „Nymphe" deckte den Rückzug der „Arcona." Die Takelage der Schiffe ist arg mitgenommen. Die „Nymphe" hat an der Backbordseite etwa 12 Schuß, größtentheils matte Kugeln; sie erhielt eine glatte Lage von dem Linienschiff und der Fregatte gleichzeitig. Die „Arcona" ist wenig beschädigt, sie erhielt nur drei leichte Schuß. Die „Nymphe" hatte den härtesten Standpunct, indem sie einmal gleichzeitig mit drei Fregatten und dem Linienschiffe engagirt war; es wurden 3 Boote derselben, Stützen ꝛc. zerschossen und der Schornstein beschädigt; das stehende und laufende Taugut wurde mitunter von den feindlichen Kugeln erreicht; doch steht die Beschädigung nicht im Verhältniß zu der Masse Geschosse. Die Reparatur wird etwa acht Tage in Anspruch nehmen. Die Beschädigungen der feindlichen Schiffe sind natürlich nicht zu ermitteln; doch bemerkte unsere Mannschaft zu zwei Malen Feuer auf dem Linienschiff; eine Granate ist der einen feindlichen Fregatte vom Bug aus durch das ganze Schiff gefahren. Viele feindliche Kugeln gingen weit über unsere Schiffe hinweg.

Andere Berichte der „Ostsee-Ztg." lauten: Ein Granatschuß aus einem gezogenen 24-Pfünder der „Nymphe" traf eine der Fregatten und richtete eine solche Verwüstung an, daß dieselbe längere Zeit kampfunfähig war; das Linienschiff ist ebenfalls arg zugerichtet; man sah die Stücken an der Schanzkleidung herunter hängen. Die „Arcona" (welche eine in Belgien gebaute Maschine hat), geht nur 7 Knoten in der Stunde, und deshalb hatte die „Nymphe," welche 10 bis 11 Knoten macht, einen harten Kampf zu bestehen. Sie wurde von einem Kugelhagel förmlich überschüttet. Besonders wird in allen Berichten die Ruhe und Unerschrockenheit des Commandanten der „Nymphe," Lieutenant erster Classe Werner, gerühmt. Eine Granate, welche eines der Boote zerschmetterte, ging ihm so dicht am Kopfe vorbei, daß er einige Zeit betäubt wurde, trotzdem hielt er bis zum letzten Augenblick auf der Commandobrücke aus und hielt die dänischen Schiffe von der „Arcona" ab, welche bei der großen Uebermacht sonst leicht dem Feind hätte zur Beute fallen können. Die Kanonenboote konnten, anscheinend des hohen Seegangs wegen, nicht in Action kommen, sie sollen nur je einen Schuß abgegeben und sich dann hinter den Ruden zurückgezogen haben. Von den Todten auf der „Nymphe" hat ein Mann durch eigene Unvorsichtigkeit beim Laden das Leben eingebüßt. Dem Lieutenant Berger auf der „Arcona" ist ein Arm fortgerissen. Nach Erzählungen eines bei dem Gefechte betheiligt gewesenen Seemannes bekam die Kanonenboot-Division unter Capitän Kuhn am 17. d. früh zwei größere dänische Schiffe in Sicht, welche von Arcona kamen. Capitän Kuhn ging ihnen zum Recognosciren mit der „Loreley" entgegen. Unterdessen waren von Swinemünde die Corvetten „Arcona" und „Nymphe" gleichfalls in Sicht gekommen und, mit den Kanonenbooten vereinigt, in die Prorer Wiek gelaufen. Die Dänen folgten ihnen nicht, sondern suchten sie abzuschneiden. Unsere Schiffe und drei Kanonenboote, so wie die „Loreley", gingen deshalb gleichfalls wieder auf hohe See und begannen das Gefecht. Die Kanonenboote feuerten auf 3000 Schritt. Die „Loreley" soll sich dem Feinde bis auf 500 Schritt genähert und die dänischen Schiffe in dieser Distanz fortwährend feuernd umkreuzt haben. Die Kanonenboote sind unverletzt nach den Ruden zurückgekehrt, auch soll von der Mannschaft Niemand verletzt sein; dagegen ist der Thissower Lootse Brand, welcher im Gefechte neben dem Capitän Kuhn stand, sehr schwer verwundet und am 18. d. gestorben. Es heißt, daß die dänische Fregatte „Idylland" in stark havarirtem Zustande in der Prorer Wiek liegt (?).

Den Bewohnern der weiß-roth-grünen Insel in der Nordsee, den **Helgoländern**, wird meistens eine große Liebe zum Gelde und eine äußerst geringe Dosis von deutschem Patriotismus nachgerühmt; indeß wie ein Beispiel aus der Neuzeit zeigt, mit Unrecht. Sämmtliche dortige Lootsen hielten kürzlich eine Versammlung ab und beschlossen darin einstimmig, um keinen Preis einem dänischen Kriegsschiffe als Lootse zu dienen.

Den Ueberfall auf die Insel Fehmarn betreffend, meldet die „K. Z." aus Heiligenhafen, 15. März. Gestern Abend wurden von hier und der Umgegend alle aufzutreibenden Boote nach dem der Insel Fehmarn gegenüber liegenden Fährhause gebracht, und kurz nach Mitternacht setzten mittels derselben einige Compagnien des 58. Preußischen Infanterie-Regiments nach der Insel über. Bei dem niedrigen Wasserstande war die Einschiffung sehr schwierig; man bediente sich ins flache Wasser geschobener Wagen, über welche Bretter gelegt waren, um die Boote zu erreichen, und mußte am jenseitigen Ufer eine Strecke durchs Wasser gehen, um an den Strand zu kommen. Eine hier aufgestellte Dänische Schildwache feuerte das Gewehr ab und eilte zur nahe belegenen, von einem Unterofficier commandirten Wache. Diese wurde umzingelt und die Mannschaft gefangen genommen; der Unterofficier soll einen tödtlichen Schuß erhalten haben. Ohne Aufenthalt drangen nun die Preußen bis zum Städtchen Burg vor, dessen Besatzung von etwa 100 Mann und 4 bis 5 Officieren ebenfalls zu Gefangenen gemacht wurde. Dieser kühne Handstreich der Preußen erregt hier um so größere Verwunderung, als man wußte, daß zwei Dänische Kanonenboote im Fehmarsunde stationirt waren, um eine etwaige Landung zu verhindern; man sagt, daß die Officiere derselben sich am Lande befanden und ebenfalls gefangen genommen worden sind. Zur Sicherung der Verbindung zwischen dem Festlande und der Insel ist eine Batterie gezogener 12-Pfünder angekommen, der es wohl gelingen dürfte, die Dänischen Kanonenboote in respectvoller Entfernung zu halten.

Durch die Batterien von Gammelmark, schreibt man der „H. B. H.", werden die Dänen ganz besonders in sofern genirt, als dieselben den Schiffsverkehr hemmen, indem sie den Dänischen Fahrzeugen die Fahrt nach Sonderburg verlegen, was von hoher Wichtigkeit ist. Die Vollkugeln der 24-Pfünder schlagen mit großer Präcision und furchtbarem Gewicht selbst noch in der Entfernung einer ganzen Stunde ein. Aus diesem Grunde ist es denn auch leicht erklärlich, weshalb die Dänen, sobald sie diese Batterien, die am 13. fertig wurden, gewahrten, ihre Feindseligkeiten dagegen begannen. Es kommt ihnen natürlich sehr viel darauf an, die Seepassage hinter der Düppelstellung frei zu erhalten, um ungestört beständig nach Belieben Kriegszufuhr aller Art an sich ziehen zu können.

Am 16. März, schreibt man der „Nordd. Allgemeinen Zeitung", ergab die fortgesetzte Beschießung der **Düppeler Schanze** noch glänzendere Resultate. Außerdem waren mehrere Geschosse mit Brandröhren versehen, wodurch es erreicht wurde, daß bald der größte Theil der Barracken in Flammen stand, und daß, als eine aus einem Sechs-Pfund-Feldgeschütz geschossene Granate das Dach des über 5000 Schritt entfernten, neben der Mühle belegenen Gehöfts durchgeschlagen, dies augenblicklich brannte, und die Truppen, die in und hinter demselben Schutz gesucht, es in eilender Flucht verließen. Auf speciellen Befehl des Prinzen Friedrich Carl sollte Sonderburg heute nicht beschossen werden; sonst ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die Stadt hätte in Flammen aufgehen müssen. Aber wahrscheinlich aus Rücksicht auf die hier befindlichen Lazarethe sollte dies vermieden werden. Das Feuer des Feindes, mit dem er anfangs antwortete, war nicht schlecht zu nennen; die Geschosse hielten gut Linie und coupirten sehr gleichmäßig, und es ist deshalb gewiß dankbar anzuerkennen, daß wir wunderbarer Weise keine Verluste zu beklagen haben. Waren doch Se. königl. Hoheit der Prinz selbst in großer Gefahr, da ein Sprengstück von ungefähr ein Pfund Gewicht dicht bei ihm vorbei zwischen die Höchstdenselben umgebenden Offiziere hindurch und zehn Schritt davon in die Erde schlug.

Daß auch **Fridericia** bereits bombardirt werden soll, wie sich die „Presse" telegraphiren läßt, hält der „Botschftr." nicht für möglich. Erstlich fehle dort oben noch das schwere Belagerungsgeschütz und zweitens baue man die nöthigen Batterien nicht über Nacht, zumal bei einem Wetter wie das jetzige. Wie viel Zeit und Mühe das kostet, habe man vor Düppel zur Genüge gesehen.

Nach Berichten aus **Veile** vom 18. d. bewegt sich das Gros der k. k. Armee nach dem Süden, während die Cavallerie sich auf der ganzen Strecke von Kolding bis Aarhuus vertheilt und nur einzelne kleinere Infanterie-Abtheilungen zur Deckung der bei Horsens und Skanderborg gebauten Küstenbatterien zurückbleiben, die ebenso, wie die auf den südlichen Höhen von Veile Stadt und Bucht vollständig beherrschenden Geschützverschanzungen, mittelst der aus der Bevölkerung requirirten Arbeitskräfte rasch ihrer Vollendung entgegen gehen. — Bei der Schnelligkeit, mit welcher die Ausrüstung der k. k. Truppen bei ihrem Auszuge nach Schleswig beschafft worden ist, scheint ein wesentlicher Punct arg vernachlässigt worden zu sein: das Schuhwerk. Es ist vorgekommen, daß ganz neue Schuhe schon nach dem zweiten Marschtage vollkommen auseinanderfielen. Doch wird diesem Mangel durch Requisition von 50,000 Paar neuen Stiefeln jetzt abgeholfen, die von den Jüten innerhalb acht Tagen zu liefern sind und in diesen Tagen an die Truppen vertheilt werden dürften. Es war aber auch hohe Zeit, hier Wandel zu schaffen, nachdem einzelne Truppentheile schon seit mehreren Tagen buchstäblich haben barfuß marschiren müssen.

Die Summe, welche **Rendsburg** für die Bequartirung der Bundestruppen zu fordern hat, beläuft sich jetzt auf circa 83,600 Thlr. welcher Betrag auf circa 460 Quartiergeber sich vertheilt. Da die Regulirung dieser Forderung noch auf sich warten läßt, für eine größere Zahl der weniger bemittelten Handwerker die Last täglich drückender wird, so faßte er vor einigen Tagen eine Bürgerversammlung den Beschluß: eine Deputation mit den Auftrage nach Kiel zu senden, von der Regierung „ein zinsfreies Anlehen von 50,000 Thlr. Cour. aus der Landescasse" zu erbitten um den sogenannten kleineren Bürgern Vorschüsse gewähren zu können. Zugleich war die Deputation beauftragt, bei der Regierung dahin zu wirken, daß dieselbe mit Rücksicht auf die hohen Preise der Lebensmittel, zu der vom Bunde festgesetzten Vergütung eine Zulage von 3 Schilling pro Mann und pr. Tag bewillige. Die Comittirten sind gestern von Kiel zurückgekehrt und erhielten gutem Vernehmen nach die Zusage, daß sofort 10,000 Thlr. zu obigem Zwecke angewiesen werden würden; bezüglich die Gewährung eines Anlehens bis zur Höhe der verlangten Summe jedoch erst die Berichterstattung des rendsburger Magistrats eingeordert werden solle. Was die Zulage aus der Landescasse betrifft, so wurde den Deputationsmitgliedern erklärt, daß dieser Antrag einer reiflichen Erwägung der Regierung anheimgestellt bleiben müsse.

Ueber den Zweck der Reise des Fürsten **Hohenzollern-Sigmaringen** nach Schleswig erfährt die „Breslauer Ztg." aus Berlin, daß derselbe Aufträge des Königs an den Herzog von Augustenburg zu überbringen habe.

Das Verordnungsblatt für **Schleswig** veröffentlicht eine Verordnung vom 14. März, wodurch die **schleswig-holsteinische Zollgränze** vom 20. d. M. an aufgehoben und das Königreich Dänemark Schleswig gegenüber dem Auslande gleichgestellt wird. Die auf das Ausland bezüglichen Bestimmungen der Zollverordnung vom Jahre 1838 kommen wieder in Anwendung.

Se. Majestät der König von **Württemberg** geht unverkennbar der Auflösung entgegen. Dem Bulletin vom 17. zufolge traten nach einem erträglichen Tag Abends anhaltende Beklemmungen ein und erhielten sich die Nacht über mehr oder weniger stark. Der König hat daher kaum geschlafen und äußerte ein großes, noch dauerndes Schwächegefühl. Schwacher Puls; Kräfte gesunken.

Der seit Längerem erkrankte Frhr. v. **Bülow**, bisheriger Bundestags-Gesandter der beiden Mecklenburg, ist in Mentone (bei Nizza) gestorben.

In **München** ging am Mittwoch Abends gegen 9 Uhr aus Marseille ein Telegramm ein, das die Nachricht brachte, König Ludwig habe nunmehr die Todeskunde des Königs Max erhalten. Das Telegramm lautet: „König Ludwig, tief erschüttert, fühlt mit der Königin und allen Gliedern des königlichen Hauses den für sie und das Vaterland so schweren Verlust." Die „Baierische Zeitung" meldet: „Se. Majestät der König Ludwig sind von dem höchstbetrübenden Ableben seines königlichen Vaters in einer Weise schmerzlich ergriffen, daß es Sr. Majestät zu schwer würde, die bei eingetretener Thronbesteigung üblichen allgemeinen großen Aufwartungen anzunehmen, und haben deshalb verfügt, daß sie unterbleiben."

Die Conferenz der **Mediatisirten**, welche schon am 13. d. in Frankfurt a. M. getagt haben soll, wird sicherem Vernehmen nach erst nach Ostern stattfinden. Die zu Anfang des verflossenen Winters in Frankfurt stattgefundene Besprechung von sieben Häuptern mediatisirter Familien war nur eine vorbereitende Conferenz zur Organisation von periodisch wiederkehrenden Versammlungen der Mediatisirten von ganz Deutschland. Ist die „F.P.Z." recht unterrichtet, so wurde damals der Fürst Egon von Fürstenberg mit Organisation der Versammlungen beauftragt, dessen Bemühungen nun auch der Zusammentritt der in Aussicht stehenden ersten Versammlung gelungen zu sein scheint, zu welcher sich die Mediatisirten aus ganz Südwest-Deutschland sehr zahlreich einfinden werden. Auch aus Hannover soll eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten sein.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha befindet sich zur Stunde noch in Paris und hat heute Morgen eine neue Audienz beim Kaiser gehabt. — Man glaubt, daß der König Leopold der Belgier auf besondere Einladung Napoleons III. auf seiner Rückreise von London zwei Tage in Paris zubringen werde. — Der Kaiser hat der Witwe des Senators Pietri aus seiner Privatschatulle ein Wittwengehalt von jährlich 6000 Francs angewiesen.

Großbritannien.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. d. erwiderte Lord **Palmerston** auf die Interpellation Lord Elches, Mr. Stansfeld habe sich bereit erklärt, sein Amt niederzulegen, er — Palmerston — habe ihm jedoch davon abgerathen. (Mr. Stansfeld, einer der Lords der Admiralität und dadurch Mitglied der Regierung, wurde auf Grund des Pariser Attentatsprocesses im Unterhause und demnächst in der Oppositionspresse bezichtigt, um die Complotte seines Freundes Mazzini gewußt zu haben. Wie viel davon wahr, ist noch nicht klar zu ersehen).

In Würdigung der Verdienste, welche sich Sir **Rowland Hill** um das Postwesen erworben, ist demselben bei seinem Rücktritte aus der öffentlichen Wirksamkeit sein volles Jahresgehalt von 3000 Lstr. auf Lebenszeit belassen worden. Das Schreiben, durch welches die oberste Behörde diesen Beschluß dem emeritirten General-Postsecretär ankündigt, ist in den anerkennendsten Ausdrücken abgefaßt.

Ein amtlicher Bericht bestimmt die Zahl der in der Wassersnoth bei **Sheffield** umgekommenen Personen auf 241. Die Zeichnungen zur Unterstützung der Nothleidenden finden erfreulichen Fortgang und haben bisher schon die Summe von 16000 Lstr. ergeben. Der Herzog von Norfolk steht mit 1000 Pfd. auf der Liste.

Dänemark.

Nach der Aussage von Helsingörer Lootsen, schreibt die „Ostſ.-Ztg.", wird bis gegen Ende dieses Monats die ganze **dänische Marine** ausgerüstet sein. So viel bekannt, erstreckt sich diese Ausrüstung jedoch bisher nur auf die Dampfer-Flotte und einige Ruder-Kanonenboote, und es wird für Dänemark überdies sehr schwierig sein, auch nur diese mit wirklichen Seeleuten zu bemannen. Neuerdings ist noch das alte Segel-Linienschiff „Frederic VII." hinzugekommen. Die dänische Dampfer-Flotte, welche armirt werden soll, besteht aus folgenden Fahrzeugen: 1 Linienschiff („Skjold"), 4 Fregatten, 4 Corvetten, 1 Thurmschiff („Rolf Krake"), 2 Panzerschooner, 1 Schooner („K. Jacht"), 4 Raddampfer und 8 Kanonenboote. Bis vor Kurzem lag das Linienschiff, 1 Fregatte und 1 Corvette im Sunde; 1 Corvette ist noch in Westindien, 1 Fregatte („Niels Juel") und ein Raddampfer in der Nordsee, die beiden Panzerschooner, 1 Corvette und das Thurmschiff, 1 Raddampfer („Hekla") und einige Kanonenboote blokiren die schleswig-holsteinische Küste. Zieht man nun noch die Schiffe ab, welche zum Transport von Truppen, Material und Fourage nach dem Kriegsschauplatz

dringend nöthig sind, so bleibt schon sehr wenig zur Blokade übrig. Nach alle dem kann man diese Blokade-Drohung für eine leere Renommisterei ansehen; denn wahrscheinlich wird es den Dänen nicht einfallen, ihr vierzigjähriges, aus einem Segelschiff in einen Schraubendampfer umgewandeltes Linienschiff „Skjold" nach Swinemünde zu schicken. Dies unbehülfliche Fahrzeug, welches kaum 6 Knoten in der Stunde zurücklegt, hätte denn doch gar zu große Aussicht, das Schicksal des „Christian VIII." zu theilen.

Schweden.

In Stockholm haben am 15. Abends neuerdings Unruhen stattgefunden. Die Polizeibureaux wurden angegriffen, dem Polizeimeister die Fenster eingeworfen. Militär schritt ein und nahm 11 Verhaftungen vor. „Dagladet" verlangt strengere Maßnahmen. — Der französische Gesandte ist auf Befehl des Kaisers nach Christiania abgereist.

Italien.

Der Gesundheitszustand des Papstes flößte kürzlich Bedenken ein. Se. Heiligkeit wurde am 3. v. M., wahrscheinlich in Folge der hier seltenen Kälte, vom Fieber befallen. Die Aerzte riethen sofort zur größeren Schonung, die um so nothwendiger war, als die religiösen Exercitien der Fastentage die Gesundheit Pius' IX. nur noch mehr anstrengen konnten. Se. Heiligkeit hütete darauf bis zum 9. das Bett, und ist jetzt so weit hergestellt, daß bereits Audienzen anberaumt sind und der französische Botschafter spätestens am 15. empfangen werden sollte.

In Briefen aus Rom, die die „Chwila" erhält, berichtet man ihr, daß die russische Regierung keine Mühe spare, den Römischen Hof für sich zu gewinnen. Bar. Mayendorf solle die Cardinäle und Minister versichern, Kaiser Alexander warte nur auf die völlige Beruhigung Polens, um die weitesten religiösen Concessionen zu machen, es sei sein unverbrüchlicher Entschluß, ein für allemal die religiöse Frage von der politischen zu scheiden, auf diesem Wege finde er Unterstützung bei einigen polnischen Geistlichen, unter denen der Baron Mayendorf den Bischof Łubieński und den katholischen Priester Golian genannt haben soll. Pius IX. (der bekanntlich in der letzten Zeit sehr leidend gewesen, nach irrigem Gerücht meldete man sogar von seinem Tod) ist, schreibt man der „Chwila", zur Gesundheit zurückgekehrt, doch hätten ihm die Aerzte die Vermeidung jeder Ermüdung angeordnet.

Rußland.

Der „Pos. Z." wird mitgetheilt, daß im Kreise Samter Sensenhändler herumziehen und ihre Waare ausschließlich den polnischen Landleuten zum Kauf (auch auf Theilzahlung bez. völlige Stundung des Preises) anbieten. Zwei von diesen Sensenhändlern wurden ergriffen (später angeblich an das Landrathsamt abgeliefert) und gaben auf Befragen an, daß sie die Sensen von einem Agenten in Köln zum Verkauf erhalten haben. Weitere Auskunft verweigern sie, doch will man wissen, daß sich in Schwerin a. W. ein Depot befinde.

Neulich, schreibt ein Warschauer Correspondent der „N.P.Z.," wurde der Oekonom Alfons Perhaska von den Insurgenten aus dem Dorfe Mirowice, Warschauer Kreises, fortgeschleppt. Am andern Morgen fand man ihn erdrosselt mit zwei Stricken um den Hals, im Gesträuch des benachbarten Waldes. In dem Städtchen Włoszczewa im Radomschen wurde kürzlich der Bürgermeister in der Nacht von 15 Insurgenten überfallen, alle Acten verbrannt und der Bürgermeister in seiner Kanzlei an einem mitgebrachten Haken aufgehängt. Ein ähnliches Schicksal hatte ein Colonist in Aljonsow, und in verschiedenen Gegenden werden noch immer viele gehängte, fast verweste Leichen in den Wäldern gefunden und wir haben, nachdem 1200 jener Opfer des Aufstandes constatirt sind, diese ferner zu zählen längst aufgehört.

Der „Dziennik pow." veröffentlicht ein bei der Gefangennahme Topor's aufgefundenes Document, woraus deutlich zu ersehen ist, welche Bewandtniß es mit den von den Correspondenten der Krakau-Lemberg-Posener Presse ausgetrommelten polnischen Corps und Divisionen eigentlich hat. Der Titel des Documents lautet: „Der Chef der Streitkräfte der Krakauer, Sandomirer und Kalischer Wojwodschaft, General Bosak an das Volk." Unten: „Am 16. Jänner 1864", hiebei das Siegel der Nationalregierung und die eigenhändige Unterschrift: General Bosak. Dieses Document, bemerkt „Dz. pow." scheint in Eisow gedruckt zu sein. Nach den stereotypen Phrasen, worin die Tapferkeit der Insurgenten und die Einheit der Nation, in welcher schon die „Benennung Herr und Bauer" nicht existirt, hervorgehoben wird, sagt Bosak am Ende: „Im October v. J. kam ich zu euch nach dem Willen der Nationalregierung als Chef der Streitkräfte der Krakauer, Sandomirer und Kalischer Wojwodschaft berufen. Seit dieser Zeit sahet ihr mich öfter und mit mir Chmieliński an der Spitze tapferer Häuflein (garstek wörtlich: eine Handvoll Leute), die den Russen Treffen geliefert. Also eine Handvoll Leute und nicht Divisionen, sagt „Dz. pow.", außer daß nach der Arithmetik der „Chwila" oder des „Wiek" unter Division ein Schaar von mehr oder weniger als 100 Mann verstanden werden soll.

Vom Kriegsschauplatz in Polen bringt „Dz. pow." v. 17. d. die wichtige Nachricht in Form eines Telegramms aus Zamość, daß der Insurgentenanführer Rębajło am 17. d. dem dortigen Kriegscommandanten General Kostanda freiwillig sich ergeben hat. — Die fernern Mittheilungen vom Kriegsschauplatze des „Dz. powsz." lauten: Radom. Nach dem Opatower Gefecht und den folgenden Durchsuchungen des Militärs vom 27. v. angefangen, konnten sich die Insurgenten nirgends concentriren; sie zerstreuten sich in Schaaren zu 30 bis 80 Mann in den Opatower, Kielcer, Opocznoer und Radomer Wäldern. Gegenwärtig werden sie Tag und Nacht überall vom Militär verfolgt. Vom 9. bis 18. v. verloren sie über 600 Mann und jetzt gibt es ihrer nicht mehr als 700 Mann, darunter 200 Berittene. Seit Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien übertreten öfter Zuzügler die Gränze, weshalb diese gut bewacht wird. Zu Ende des vorigen Monats wurden unter Oberst Maszkarew in den Radomer Wäldern Durchsuchungen vorgenommen, doch nirgends Insurgenten entdeckt; diese gingen wahrscheinlich über die Pilica oder Weichsel und vergruben ihre Waffen. Im Opatower Gebiet wurden am 10. d. unweit Ostrowo in einem dichten Wald 50 Insurgenten gefunden, die sogleich die Flucht ergriffen; doch wurden von ihnen 6 Mann niedergehauen, 2 verwundet und einer gefangen genommen, welcher aussagte, daß der Anführer jenes Corps Sowa (Zarzycki) sei und daß im Wald zwei Corps zu 15 bis 30 Mann herumstreichen, die in den St. Krzyżer Wäldern sich concentriren sollen. Die Dragoner gingen sie aufzusuchen und die anderen Truppen rückten nach Wąchock, wo nach Aussagen Medjanows zwei Insurgentencorps unter Szemiot und Zolbach Nachtlager hielten. Diese Corps wurden von Medjanows Jägern unvermuthet angegriffen und ließen 60 Todte auf dem Platze. 30 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, Lebensmittel und Waffen erbeutet. Der Anführer Zolbach blieb auf dem Kampfplatz. Auf Seite des Militärs verwundet: Fähnrich Umaniec, Junker Kniażew, zwei Dragoner und ein Jäger. Assjew im Begriff, sich mit Oberst Łaszkarew zu vereinigen, ging durch Ostrowica und stieß auf das Insurgentencorps Szandor's, das durch 15 Werst verfolgt wurde. Während dieser Verfolgung retteten sich blos 3 Insurgenten, der Rest wurde niedergehauen und Szandor mit 3 Gefährten gefangen genommen. Dieser junge Ungar, 27 Jahre alt, wurde nach Wierzbnik gebracht und dort in Folge kriegsrechtlichen Urtheils gehenkt; der in diesem Corps gefangene Soldat vom Petersburger Ulanenregiment, Thomas Janicki dagegen erschossen. Andere Detachements nahmen gleichzeitig Durchsuchungen in den Opocznoer Wäldern vor und entdeckten das Lager des Szemiot'schen Corps und ein nicht zahlreiches Corps eines gewissen Bezkiszkin, welches sich nach allen Richtungen zerstreute. Im Waldesdickicht wurden Vorräthe an Lebensmitteln, Pulver und Munition gefunden. Im Stopnicer Bezirk wurde das 60 Mann zählende Insurgentencorps Krzywda's entdeckt. Bei Iwańsk wurde der Geistliche Ciągliński verhaftet, der im Ueberfall auf Bodzentyn am 23. Januar active Theilnahme hatte und später mit verschiedenen Corps herumstrich. Aus den unablässigen Durchsuchungen in den Szczezniewer, Eisower, Samsonower, Iłżaner und andern Wäldern erhellt, daß dort zahlreichere Insurgentencorps nicht existiren, sondern einzelne Individuen, meist aus Galizien, herumstreichen und in großer Verlegenheit nicht wissen, was sie thun sollen. In den vom Militär entblößten Orten begehen sie Excesse und Gewaltthätigkeiten. Doch werden die Streifpatrouillen sie bald auffangen. — Ostrowo. In Folge kriegsrechtlichen Urtheils wurden am 4. d. auf dem Platze hinter den Ostrołęker Schranken die beiden Insurgenten Theofil Wądołowski und Josef Mroz gehenkt. — Endlich bringt „Dz. powsz." einige Berichte über von Insurgenten verübte Excesse und Executionen.

Aus Volhynien wird der „Gaz. Nar." unter anderm geschrieben, daß in Żytomierz Frl. Koch, bei der man einen Gewehrkolben und zwei Formen zum Kugelgießen gefunden, zu einem Jahr schwerer Arbeit verurtheilt wurde. Die Bestätigung dieses Urtheils sei noch nicht eingetroffen. Auch der Student Theodor Opocki, der zum Tod verurtheilt wurde, erwarte die Bestätigung. Aus Kiew soll der Gouverneur Hesse abberufen, und an seine Stelle Kaznakow ernannt worden sein; in Żytomierz ferner soll Czertkow ernannt sein und die Function des Fürsten Druckoj-Sokoliński General Chitrow übernommen haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 21. März.

†† Im Laufe des vorigen Monats wurden Herr Michael Franz Schmidt, Concepts-Praktikant der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau, geboren in Zagorzyn in Galizien, zum Doctor sämmtlicher Rechte, und die Herren Joseph Graf Mołędziński und Ladislaus Madejski aus Krakau, Johann Gawlik aus Pisarzowice und Joseph Glaser aus Chrzanow zu Doctoren der Medicin an der k. k. Jagiellonischen Universität promovirt.

†† Gestern Nachmittags versuchte ein kecker Dieb im Bahnhofe aus dem Vorzimmer eines Bureaus einen Rock zu entwenden, wurde jedoch von dem Eigenthümer, einem Bahnbediensteten auf der Ausgangstreppe eingeholt und angehalten.

†† Vor einigen Tagen verunglückte ein Locomotiv-Heizer auf der Nordbahn unweit Krakau, indem das einem Lastzuge vorgespannte Locomotiv durch zufälliges Reißen der Koppelketten von dem Tender sich losmachte und der Unglückliche von dem Letzteren unter den Zug fiel, der ihm sogleich den Kopf vom Rumpfe trennte und auch diesen furchtbar verstümmelte. Der Verunglückte war verheirathet und Familienvater.

α Wie wir in Erfahrung bringen, ist gestern Nachmittag das hart an Wieliczka angränzende, meist von Israeliten bewohnte, Dorf Kłasno abgebrannt.

* Die von der „Gaz. nar." gebrachte Nachricht über die Entlassung von 9 Eisenbahnbeamten wird von derselben dahin berichtigt, daß die HH. Radwan und Darowski sich unter diesen nicht befinden und daß die Centralbahnbehörde über das Schicksal der andern noch entscheiden wird.

* In Lemberg wurde, wie die „Lemb. Ztg." meldet, vor mehreren Tagen (nach Einführung des Belagerungszustandes) eine distinguirte Person, die ihrer ruhigen Haltung wegen der revolutionären Partei schon lang mißfällig sein mochte, in einer wenig belebten Straße am hellen Tag von 4 Männern aus dem Hinterhalt angefallen. Der Angegriffene, dem es schon lange schien, daß man ihm auflauere und der auch eine Warnung erhielt, hielt den Angreifern einen Revolver vor, worauf sie eiligst davonliefen. Es gelang der Polizei, 2 dieser Individuen zu eruiren und festzunehmen. Das eine ist ein ehemaliger Schriftgießer und später Arbeiter in der Evans'schen Fabrik in Warschau, in welcher bekanntlich ohne Wissen ihres Besitzers vor einigen Monaten eine Anzahl Orsini-Bomben verwendet wurden. Die gesellschaftliche Stellung des Angegriffenen ist eine solche, das an eine frühere Berührung mit denselben und also an eine persönliche Rache von Seiten der Angreifer nicht zu denken ist.

* Ueber die Feuersbrunst in Lemberg vom 16. d. meldet „Lemb. Ztg." nachträglich folgendes: Das Feuer brach in einer an der nördlichen Ecke des Krakauer Tandelmarktes gelegenen Trödlerbude aus, welches die anstoßenden 33 Buden sammt den darin befindlichen Trödler- und Holzwaaren größtentheils vernichtet, während drei auf der andern Seite gelegenen Buden zerlegt werden mußten. Gleichzeitig mit dem vorgerückten Brande der Holzbuden sind die Häuser Nr. 585 und 103 ganz abgebrannt, die Funken flogen auch in größeren Entfernungen hin, so daß der Thurm der gr.-kath. Basilianer zu brennen anfing, jedoch schnell gelöscht wurde. Körperliche Beschädigungen sind nicht vorgekommen; mehrere Diebe, die in der Verwirrung stahlen, wurden von den Sicherheits-Organen arretirt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Gerüchte von Brandlegung entbehren bis jetzt jeder Begründung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der am 14. d. abgehaltenen Sitzung der Concessionäre der Kralup-Turnauer Eisenbahn wurde der Ausbau derselben Herrn Adalbert Lanna überlassen, wornach sich die vom „Boleslavan" gebrachte Notiz, es habe den gedachten Ausbau Herr Albert v. Klein übernommen, als irrig herausgestellt. Mit Ende des Jahres 1865 soll der ganze Eisenbahnflügel bereits fahrbar sein.

St. Petersburg, 19. März. Die Bank hat den Discont auf 5½ pCt. für neunmonatliche, auf 6 pCt. für sechsmonatliche Wechsel und Vorschüsse auf Waaren und Werthpapiere herabgesetzt.

Berlin, 19. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 61½. — Wien 84⅛. — 1860er-Lose 78¾. — Nat.-Anl. 67¾. — Staatsb. 108½. — Credit-Actien 77⅞. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 66¼. — 1864er Lose 53½.

Frankfurt, 19. März. 5perc. Met. 58⅜. — Anlehen vom J. 1859 78⅜. — Wien 99⅛. — Bankactien 766. — 1854er Lose 74. — Nat.-Anl. 65¾. — Staasbahn 191. — Cred.-Act. 181. — 1860er Lose 78⅞. — 1864er Lose 93½.

Hamburg, 19. März. Credit-Actien 76½. — National-Anlehen 67¼. — 1860er Lose 77½. — Wien —.—. — Discont —. Anfangs matter, schloß fest. Beschränktes Geschräft.

Paris, 19. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.05. — 4½perc. 93.10. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1050. — Lomb. 541. — Oesterr. 1860er Lose 1010. — Piem. Rente 68.—. — Consols mit 91⅞ gemeldet.

Amsterdam, 19. März. Dort verz. —. — 5perc. Met. 56$\frac{15}{16}$. — 2½perc. 29$\frac{3}{16}$. — Nat.-Anl. 63⅜.

London, 19. März. Schlußconsols 91⅝. — Lomb. Eisenb. Act. 21½. — Silber —. — Türk. Consols 53⅝.

Krakauer Cours am 19. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110½ gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94½ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 404 verl., 400 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 166⅔ verl., 165 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 178 verl., 176 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 85½ verl., 84½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verl., 117 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.64 verl., 5.54 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.63 verl., 5.53 bez. — Napoleond'ors fl. 9.47 verl., fl. 9.33 bez. — Russische Imperials fl. 9.76 verl., fl. 9.61 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73¾ verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76⅔ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73½ verl. 72⅔ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 203 verl., 201 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

* Laut einer Meldung aus Tarnobrzeg (Dzików), Rzeszower Kreises, vom 15. d. M., fanden sich an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags auf dem gegenüberliegenden Weichsel-Ufer, und zwar nächst des Wirthshauses in Speranda ungefähr 40 bis 50 bewaffnete Insurgenten ein, welche sich nach Galizien überschiffen wollten. Beim Annähern einiger Kosaken gaben sie Feuer, ergriffen jedoch bald darauf in wilder Unordnung die Flucht und verschwanden im Gestrüpp des Dorfes Speranda. Nur vier Insurgenten gelang es, in einen Kahn sich auf das diesseitige Ufer zu überschiffen, wo sie sofort entwaffnet wurden. Ein fünfter Insurgent, welcher sich ausgekleidet in die Weichsel stürzte, um herüberzuschwimmen, ertrank in dem hochangeschwollenen Strome. Der Rest wurde von den Russen ereilt und nach kurzem Gefechte, wobei einige Insurgenten fielen, gefangen genommen. Bei Machow retteten sich noch zwei andere Insurgenten auf das diesseitige Ufer, einer derselben in der höchsten Lebensgefahr schwebend, wurde durch die kais. Aufsichtsorgane gerettet. Diese auf galizisches Gebiet geflüchteten Insurgenten sagen einstimmig aus, sie seien die Ueberbleibsel der zersprengten Abtheilungen des Rębajło, Rosenbach und Walter, und von ihren Anführern mit der Erklärung verlassen worden, daß sie thun könnten, was ihnen beliebt. Seit dem Gefechte von Opatów am 6. d. M. wurden sie von den Russen unausgesetzt verfolgt und wollten sich endlich, Schutz suchend, auf österreichisches Gebiet flüchten.

Wie aus Nadbrzezie unterm 15. d. gemeldet wird, wurden 30 Gefangene dieser Abtheilung mit 50 Gewehren usw. Abends nach Sandomir gebracht.

Diese zuverlässigen Daten strafen Lügen die unaufhörlichen Reclamationen polnischer Blätter über das Wachsen des Aufstandes, sie constatiren vielmehr, daß der Aufstand in den letzten Zügen liege, weil sonst die Führer nicht ihre Abtheilungen im Stiche lassen würden.

Der „Chwila" zufolge wurde von dem Weichselufer aus, dem Dorfe Niziny gegenüber am 17. d. ein Gefecht gesehen. Die polnische Abtheilung habe sich in Ordnung nach dem nahen Wald zurückgezogen. Man habe nachher mehrere Feuersbrünste gesehen. — Am 15. d. fiel nach demselben Blatte im Sandomirschen hart am Ufer der Weichsel an der galizischen Gränze zwischen Radowąż und Kamieniec unfern Koprzywnica ein Gefecht war. Es habe dort dem Vernehmen nach ein Theil der Abtheilung Rębajło's gekämpft. Ueber die Erfolge des mehrstündigen Gefechtes äußert die „Chwila" sich nur in der mysteriös umschreibenden Weise: Das gegen die Insurgenten ausgesandte Militär sei nach Sandomir zurückgekehrt, die Insurgenten hätten sich in das Innere des Landes begeben, — was eben so gut ein siegreiches Vordringen, als eine Deroute bezeichnen kann, die um so größer gewesen sein muß, da den Insurgenten die Wahl der Richtung der Flucht nach der beliebten galizischen Gränze nicht mehr frei gestanden. Letzteres ist um so wahrscheinlicher, da es im Plan der Russen liegt, durch concentrisch wirkende Operationen die Insurgenten von der Gränze abzudrängen; auch würde die „Chwila" ganz anders gekräht und stolz mit den Flügeln geschlagen haben, wenn das Gefecht ein nur halbwegs anders als eine abermalige Niederlage der Insurgenten zu nennendes Resultat gehabt hätte. Der „Wiek", der die Nachrichten aus dem Königreich ziemlich spärlich nennt, meldet vom Kriegsschauplatz außer Citaten aus dem „Dz. pow.", daß ihm einige ungenaue Nachrichten über mehre kleine Gefechte im Krakau'schen und Sandomir'schen zugekommen; am 18. d. solle ein Rencontre zwischen einer kleinen Insurgenten-Abtheilung und dem russischen Militär in Kalina unfern Miechow stattgehabt haben, wobei die Russen die Wirthschaftsgebäude des Herrenhofes in diesem Dorf verbrannt haben sollen, die verwundeten Russen und Polen hätte man nach Miechów gebracht. Ueber ein Gefecht im Sandomir'schen, welches wie verlaute am 17. d. vorgefallen, sei die Nachricht noch ungenauer.

Die „Gaz. nar." läßt sich aus London schreiben, daß Garibaldi dort erwartet wird und wahrscheinlich schon auf dem Schiffe sich befinde, das ihm seine Freunde aus England zur Ueberfahrt geschickt haben (?).

Aus Lissabon, 18. März, wird telegraphirt: „Der österreichische Kriegsdampfer „Schwarzenberg" und das österreichische Kanonenboot „Seehund" haben die dänische Brigg „Prethe" nach Lissabon gebracht. — In der Deputirtenkammer gewinnt die Opposition gegen das Tabaksmonopol an Boden.

Flensburg, 18. März. Das Feuer auf die Düppeler Schanzen hat wieder begonnen. Furchtbare Kanonade vernehmbar.

Die „Times" veröffentlicht nachfolgende Depesche: Sonderburg, Donnerstag (17.), Morgens. Starke Kanonade und Gefecht längs der ganzen Linie. Die Preußen nahmen nach heroischem Widerstand der Dänen das Dorf Düppel und die Position Tonbjerg. Die Position Düppel ist unversehrt. Die Preußen entwickelten vielfache Uebermacht, ihre Artillerie trug drei (englische) Meilen weit. Heute ist ein dänischer Oberst gefallen und 70 Verwundete wurden hereingebracht. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Der Muth der Dänen ist ungebrochen.

Berlin, 19. März. Der heutige „Statsanzeiger" enthält einen Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten, die Polizeibehörden zu veranlassen, damit sie die Redactionen der Tagesblätter auffordern, in den Mittheilungen über Truppenaufstellungen, Märsche, Rüstungen, und sonstige kriegerische Vorbereitungen der alliirten Armee und Flotte, sowie über Kriegsschiffstationirungen und Truppenbewegungen innerhalb der Monarchie alles zu vermeiden, was das Staatswohl beeinträchtigen könnte. Wo die Mahnung fruchtlos bleibt, ist auf Grund des §. 71 St. G. B. enschieden einzuschreiten. — Capitän Jachmann ist zum Contreadmiral ernannt.

Hannover, 19. März. Das Finanzministerium gibt bekannt: Die dänische Regierung verfügt die Freilassung der in den dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Stambul" am 19. d. M. in Triest eingetroffen.) Constantinopel, 12. März. Der englische Gesandte Bulwer ist zurückgekehrt. Levant Herald meldet, daß, da die sechsmonatliche Frist, welche die Pforte Herrn v. Lesseps bewilligt, abgelaufen sei, nächstens eine Aufforderung an den Vicekönig abgehen werde, die Canalarbeiten zu suspendiren.

Athen, 12. März. Prinz Friedrich von Glücksburg ist hier angekommen. Der König trifft Vorbereitungen zur Reise nach den Provinzen, wahrscheinlich auch nach den jonischen Inseln. Wie es heißt, geht Hr. v. Sponneck in Folge der Verwundung seines Sohnes nach Kopenhagen. In den Provinzen Rumeliens herrscht Räuberunwesen. Ein in Missolunghi stationirtes Bataillon setzte einige Officiere ab. In Hydra arretirte und entwaffnete die Bürgerschaft die Gend'armen und schickte sie nach Athen.

Ueberlandpost. Mit Nachrichten aus Calcutta, 26., Bombay, 29. Februar. Der Vicekönig ist erkrankt. Der Oberbefehlshaber Sir Hugh Rose gab seine Entlassung, Sir Robert Napier wird wahrscheinlich dessen Nachfolger. Major James ist in einer Mission nach Cabul abgegangen, wo die Lage fortwährend verwirrt ist.

Telegramme der „Sonntags-Zeitung":

Berlin, 20. März. Gestern hat im Beisein des Kronprinzen, des Prinzen Albrecht und des Fürsten v. Hohenzollern eine Recognoscirung gegen Fridericia und das verschanzte Lager stattgefunden. Die dänischen Vorposten wurden in die Festungswerke zurückgeworfen, und es wurden Batteriebauplätze ausgesucht. Aus der Festung und von den Kanonenbooten erfolgte ein lebhaftes Feuer. Die Hauptleute Studnitz und Bülow sind verwundet; letzterer leicht. Der sonstige Verlust beträgt 2 Todte, 10 Verwundete. Der Verlust der Oesterreicher ist gering.

Berlin, 20. März. Bei dem Marinecommando ist die Nachricht eingetroffen, daß die Corvette „Arcona" mit drei Kanonenbooten am 19. d. wieder in See gewesen sei, um die feindlichen Schiffe aufzusuchen, jedoch keines derselben angetroffen habe. Sämmtliche dänische Kriegsschiffe haben die preußischen Gewässer verlassen; es ist somit von einer Blocade keine Rede.

Bukarest, 19. März. In der letzten Kammersitzung legte die betreffende Commission den Entwurf für das neue Strafgesetz vor, und wurde derselbe auf die Tagesordnung gestellt. Gegenwärtig wird das Gemeindegesetz berathen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 59. **Ankündigung.** (277. 1-3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsherstellungen für das Jahr 1864 im Zatorer Straßenbaubezirke der Weichsel-Parallelstraße wird bei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde, die Offertenverhandlung vorgenommen werden, für welche der Präclusivtermin zur Ueberreichung vorschriftsmäßig verfaßter Offerten, bis 30. März 1864 festgesetzt wird, die Eröffnung der Offerten wird den nächsten Tag darauf am 31 März stattfinden.

Für die gesammten Conservations-Erforderaisse beträgt der Fiscalpreis (6557 fl. 19½ kr.) Sechstausendfünfhundertfünfzig sieben Gulden 19½ kr. ö. W., und es können die Kostenüberschläge sammt Vorausmaßen und Plänen, dann die allgemeinen Baubedingnisse im Präclusivtermine bei der Kreisbehörde jederzeit eingesehen werden. Nachbothe werden keine angenommen.

Unternehmungslustige werden hiemit zur Theilnahme an der Offertenverhandlung aufgefordert.

Von der k. k. Statthalterei - Commission.

Krakau am 8. März 1864.

Nr. 4572. **Concurs-Kundmachung.** (285. 1-3)

Zu besetzen sind:

Die Einnehmers- und die Controlorsstelle bei der Sammlungscasse in Bochnia, erstere in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 945 fl., letztere in der X. Diätenclasse mit jährlichen 840 fl., beide mit 10%tigem Quartiergelde und Cautionspflicht.

Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und den Cassa-Vorschriften, dann der Kenntniß der Landessprache, binnen vier Wochen bei der Finanzbezirks-Direction in Bochnia einzubringen.

Disponible Beamte, welche die Befähigung besitzen, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 16. März 1864.

Nr. 2120. **Erkenntniß.** (287. 1-3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht hat Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mit Urtheil vom heutigen Tage zur Zahl 2120 zu Recht erkannt:

1. Der Inhalt des in der Nr. 87 der Zeitung „Czas" vom 17. April 1863 enthaltenen ersten Correspondenz-Artikels de dato Warschau den 13. April 1863 begründe das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 des Strafgesetzes und dem hohen Ministerial-Erlasse vom 19. October 1860 Z. 233 des Reichsgesetzblattes;
2. der Inhalt des in der Nr. 246 der Zeitung „Czas" vom 28. October 1863 enthaltenen Leitartikels, so wie
3. der Inhalt des in der Nr. 262 der Zeitung „Czas" vom 14. November 1863 enthaltenen Leitartikels begründen das im §. 305 des Strafgesetzes vorgesehene Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, endlich
4. der Inhalt des in der Nr. 270 der Zeitung „Czas" vom 25. November 1863 in der Rubrik: „Królestwo Polskie" enthaltenen Artikels begründe das im §. 66 des Strafgesetzes und dem hohen Ministerial-Erlasse vom 19. October 1860 Z. 233 des Reichsgesetzblattes vorgesehene Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe; es werde demnach die weitere Verbreitung dieser Artikel verboten.

Krakau, am 17. März 1864.

N. 162. **Kundmachung.** (269. 1-2)

Bis zum 10. Mai d. J. findet beim Landes-General-Commando die Vormerkung zur Aufnahme von Zöglingen in die Militär-Erziehungs-Anstalten für das Schuljahr 1864/5 statt. Wem der Anspruch zur Aufnahme a's Militär-Zögling eingeräumt ist, enthält der §. 12 des Reglements für die Militär-Bildungs-Anstalten und wird nur noch erwähnt, daß in die Schul-Compagnien auch Söhne von Civil-Staats-Beamten auf Militär-Zöglings-Plätze aspiriren können.

Den Anspruch zur Aufnahme als Zahlzögling in die Militär-Erziehungs-Anstalten hingegen hat jeder österreichische Unterthan, welcher den vorgeschriebenen Aufnahms-Bedingungen Genüge leistet.

Die Aspiranten ob Militär- oder Zahlzöglinge, müssen zur Aufnahme das vorgeschriebene Alter, die körperliche und moralische Eignung haben und die nothwendigen Vorkenntnisse besitzen.

Die Vormerkung der Aspiranten für die Aufnahme in die Militär-Unter-Erziehungshäuser geschieht vom zurückgelegten 7. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr (bis Ende September jeden Jahres gerechnet), jene Aspiranten aber, welche das 8. Lebensjahr überschritten haben, müssen bereits die Elementar-Schulkenntnisse besitzen, um in einem höheren Jahrgang eingetheilt werden zu können.

Die Aufnahme der Aspiranten in die Militär-Ober-Erziehungshäuser und Cadeten-Institute findet vom 11. bis zum 15. Lebensjahr statt, und wird für den Eintritt in den 1. Jahrgang eines Ober-Erziehungshauses die Kenntniß der Gegenstände der III. Classe, und für den ersten Jahrgang eines Cadeten-Institutes die Kenntniß der Gegenstände der IV. Classe der Normal-Schulen gefordert.

Jene Aspiranten jedoch, welche das für den 1. Jahrgang der vorerwähnten beiden Militär-Erziehungsanstalten normirte Alter (das nahezu vollendete 11. und nicht überschrittene 12. Lebensjahr) bereits vollendet haben, werden in den ihrem Alter entsprechenden 2., 3. oder 4. Jahrgang eingetheilt, nur müssen sie solche Vorkenntnisse besitzen, um den Unterricht namentlich in den matematischen Lehrgegenständen mit Erfolg fortsetzen zu können.

In den Cadeten-Instituten beginnt nach dem bezüglichen Lehrplane im 2. Jahrgang der Vortrag der Algebra, welcher im 3. Jahrgang fortgesetzt wird, worauf im 4. Jahrgang die Geometrie einschließlich der ebenen Trigonometrie gelehrt wird.

In den Militär-Ober-Erziehungshäusern sind die Anforderungen betreff der Vorkenntnisse geringer, und es ist, selbst zur Aufnahme in die letzten Jahrgänge, die Kenntniß der Arithmetik hinreichend.

Das Normalalter zur Vormerkung für die Schulcompagnien und Militär-Akademien ist das nahe oder ganz vollendete 15. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr, und es kann der Eintritt in diese beiden Anstalten nur in den 1. Jahrgang stattfinden.

Für den Eintritt in die Schulcompagnien ist die Kenntniß der deutschen Sprache und schriftliche Aufsätze der Arithmetik, dann der Geographie und Geschichte, für die Akademien hingegen die Kenntniß jener Lehrgegenstände nothwendig, welche in dem 4. Jahrgang der Cadeteninstitute vorgeschrieben sind.

Für jene Aspiranten, welche sich um die Aufnahme in die Schulcompagnien bewerben, ist ein Minimal-Körpermaß festgesetzt, und zwar:

für die Infanterie-Schulcompagnien wenigstens 56 Zoll,
für die Artillerie-Schulcompagnien wenigstens 57 Zoll,
und für die Pionnier- und Genie-Schulcompagnien wenigstens 58 Zoll.

Die definitive Aufnahme des mit einem Zöglingsplatze in den Militär-Erziehungs-Anstalten betheilten Aspiranten ist von dem Resultate der in der Anstalt selbst abzulegenden Vorprüfung abhängig.

Eltern und Vormünder, welche die Aufnahme ihrer Söhne oder Mündel in eine Militär-Erziehungs-Anstalt auch Militair- oder Zahlplätze anstreben, haben im Falle den vorgeschriebenen Aufnahmsbedingungen Genüge geleistet und bei Zahlzöglingen der sistimisirte Pauschalbetrag anstandlos erlegt werden kann, ihre diesfälligen Gesuche und zwar jene, welche sich im Militär-Verbande befinden, zeitgerecht der unmittelbar vorgesetzten Militär-Behörde zu übermitteln, damit die Gesuche nach Verfassung der Qualifications-Eingabe noch bis 10. Mai beim Landes-General-Commando einlangen können; jene Bewerber hingegen, welche in keinem Militär-Verbande stehen, haben ihre Gesuche vor dem 10. Mai dem Landes-General-Commando zu überreichen, und über die Aspiranten durch das betreffende Ergänzungs-Bezirks-Platz- oder Stations-Commando noch rechtzeitig die Qualifications-Eingabe einholen zu können.

Dem Gesuche müssen weiters nachbezeichnete Zeugnisse beiliegen:

1. Der Taufschein,
2. das Impfungszeugniß,
3. das von einem graduirten Feldarzte ausgestellte Gesundheitszeugniß,
4. die vom Platz- oder Ergänzungs-Bezirks-Commando ausgefertigte Maßliste und
5. das Schulzeugniß von der letzten Semestral-Prüfung.

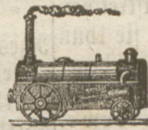
Der Pauschalbetrag für einen Zahlzögling in den Unter- und Ober-Erziehungshäusern, dann Schulcompagnien ist dermalen mit jährlichen 262 fl. 50 kr. ö. W. und in den Cadeten-Instituten und Militär-Akademien mit jährlichen 551 fl. 25 kr. festgesetzt.

Diese Beträge sind von den betreffenden Parteien halbjährig in Vorhinein bei der nächsten Kriegscassa zu erlegen, worüber von letzterer der Empfangsschein erfolgt wird.

Vom k. k. Landes-General-Commado für Galizien und die Bukowina.

Lemberg, 9. März 1864.

Anzeigeblatt.

K. k. privileg. galiz.  Carl Ludwig = Bahn.

Kundmachung. (258. 3)

Siebente ordentliche General-Versammlung der Actionäre.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der Montag den 9. Mai 1864 um 9 Uhr Vormittags im Musikvereinssaale in Wien stattfindenden siebenten ordentlichen Generalversammlung einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1863.
2. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3. Verwendung des Ueberschusses vom Jahre 1863.
4. Genehmigung eines Beitrages für den Pensionsfond.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1864.
6. Definitive Bestätigung der in Folge des Austrittes eines Verwaltungsraths-Mitgliedes im Sinne des § 40 erfolgten Ersatzwahl.
7. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des nach § 36 der Statuten stattfindenden Austrittes von drei Mitgliedern.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis 11. April d. J. zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die Generalversammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien geschieht in Wien bei der Gesellschaftscasse, bei der k. k. privilegirten österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, oder bei den Herren S. M. v. Rothschild, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild und Söhne, in Krakau bei den Herren F. J. Kirchmayer und Sohn, in Lemberg bei der Sammlungscasse der Gesellschaft am dortigen Bahnhofe, oder bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, mittelst zweifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignationen, welche bei den genannten Cassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Ein Mitglied der General-Versammlung kann nur Eine Stimme für sich, und Eine als Bevollmächtigter führen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite drr Legitimationskarten vorgedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unterfertigt werden.

Wien, am 9. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

Dem Herrn Dr. Deuthde in Breslau spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus für die ausgezeichneten Dienste, die mir das von ihm empfohlene Andreion nach zweimonatlichem Gebrauche geleleistet hat. (293. 1)

Cajetan v. Lupski auf Niewiszczyn.

Wiener Börse-Bericht

vom 19. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.8)	66.95
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.35	80.45
vom April — October	80.45	80.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.25	72.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143 —	143.50
„ 1854 für 100 fl	90.—	90 25
„ 1860 für 100 fl.	94.40	94 60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.90	74.70
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	182.90	183.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	617.—	620.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1795.	1797.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.75	192.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.50	125.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	203.—	203 50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.50	155.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.15	86.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.75	131.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.75	88.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	30.75	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	100.10	100.10
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.10	100.20
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	88.75	88.75
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.80	118.—
Paris, für 100 Francs 7%	46.60	46.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 64	— —	5 64	5 65
„ vollw. Dukaten	5 64	— —	5 64	5 65
Krone	— —	— —	16 30	16 35
20 Francstücke	— —	— —	9 42	9 44
Russische Imperiale	— —	— —	9 68	9 70
Silber	— —	— —	117 50	117 75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
20	2	327''' 78	+ 6°3	65	Nord schwach	trüb		−0°0	+6°6
	10	27 83	2°2	96	N.Ost schwach	trüb			
21	6	27 72	1°0	93	N.Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**